

Zeitschrift:	Die Glocken von Mariastein
Herausgeber:	Benediktiner von Mariastein
Band:	85 (2008)
Heft:	2
Rubrik:	Was trotzen wir Tod und Vergänglichkeit ab? : Ein Blick zurück, ein Blick nach vorn beim Übergang vom 20. zum 21. Jahrhundert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was trotzen wir Tod und Vergänglichkeit ab?

Ein Blick zurück, ein Blick nach vorn
beim Übergang vom 20. zum 21. Jahrhundert

P. Bruno Stephan Scherer

Wer liest die Zeichen,
wer weiss die Zukunft?
Rose Ausländer

Mors certa –
hora incerta.

*Der Tod ist (allen) gewiss,
ungewiss bleibt die Stunde.*

LORBEER

Lorbeer
meinst du

besehen bei Mond
auf Wolken
und Wellen

Stechpalmen
merk ich

gehortet geschärf't
schon lang

Blick nach vorn

Blick zurück

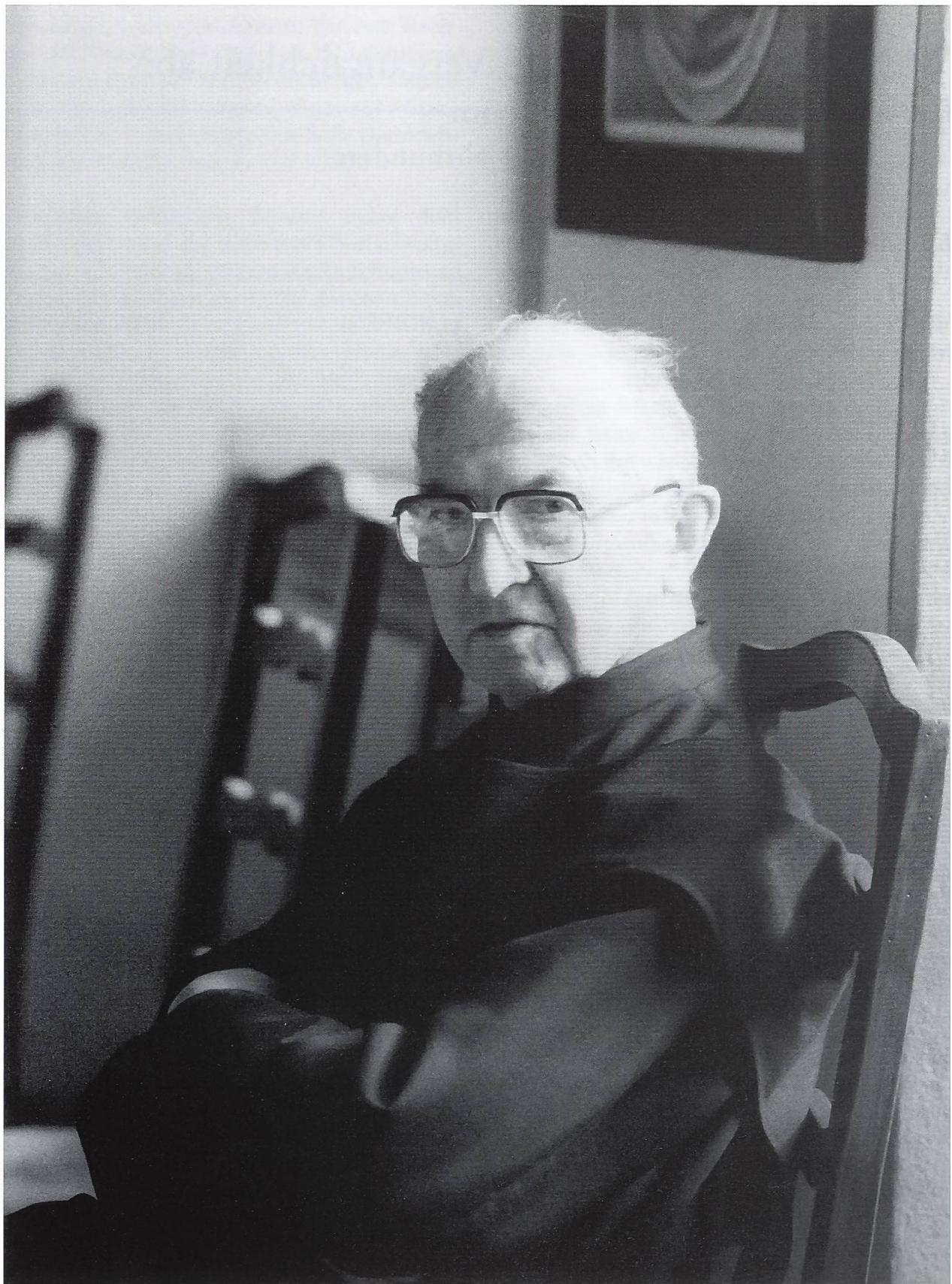
DAS MENSCHENLEBEN
im Zeitraffer

Wir werden geboren
er- und verzogen
er- und verlernen
ehrlich und
selbstlos zu sein
verreissen
verwerfen
Maul und Hände
und haben und sind
im Handkehrrum
geschafft

DER STEIN IST WEG

*Sie fanden den Stein
vom Grab hinweggewälzt.
Lukas 24,3*

... du erwachst
– aus welchem Traum –
und spürst:
Der Stein ist weg
versunken
ins Irgend-Nirgendwo
und bleibt geborgen
doch in dir
schafft Raum
dem Licht
der Kraft
des neuen Tags
des neuen Lebens



«Blick zurück»: P. Benedikt Bisig (1913–1998) in seinem letzten Lebensjahr.

Genaueres vom Weg zum Ziel aus meiner Sinnspruchtruhe

Wir fürchten eigentlich
nicht den Tod,
sondern die Krankheit,
die uns in seine Arme zwingt.

Der letzte Augenblick
auf Erden
– Schreck und
Erstaunen zugleich –
ist bereits der erste:
Wovon und wann,
wo und wohin?

Es packt und reisst
uns alle einst
die Strömung
nicht mehr atmen,
nicht mehr fühlen,
nicht mehr denken
zu können
auf und davon.

Hoffnung unheilbar Kranker,
Leidender,
Sterbender:
Das Ende (heute)
wird zum neuen Anfang (morgen).

Wir leben in
und mit der Gemeinschaft
bedrückt Suchender,
beglückt Findender
und werden in
und mit ihr sterben:
Getrost.

Wer sich des letzten Ziels
und des Weges dahin gewiss ist,
sucht ungesäumt die Mittel aus,
es sicher zu erreichen.

Wenn wir auch – nach
Thomas von Aquin –
von Gott noch eher wissen,
was ER nicht ist, als was ER ist,
so ahnen und spüren wir doch
seine hilfreiche Gegenwart
in WORT und BROT
und BILD.

Auch Leid und Enttäuschung
sind Gottesgaben.

Bussfeier, Beichte
oder Beichtgespräch?
Alle Wege der Versöhnung
hat der Priester anzubieten,
damit Christin und Christ
den inneren Frieden
und die Freude finden
und weitergeben können.

Ein Wort zum Verständnis dieser Texte

Zugegeben, *Das Menschenleben* hat es im Zeiträffer stark gebeutelt. Wie soll man aber ein Jahrhundert mit zwei Weltkriegen, mit drei grossen und vielen kleinen Tyrannen, mit Scharmützeln und Grabenkämpfen in einem kurzen Vers darstellen? Fast schäme ich mich, so sarkastisch, so licht- und hoffnungslos geschrieben zu haben. Das heisst, ich wusste damals, als der Innerschweizer Schriftstellerinnen- und Schriftstellerverein (ISSV) das «Wettschreiben» beim Schritt von einem Jahrhundert zum anderen ausschrieb, dass auch heller klingende Texte in meiner «Schublade» zu finden gewesen wären. Aber ich vertraute auf das Gespür der Leserin und des Lesers, dass sie in *Lorbeer* und im weggewälzten *Stein*

den Schritt in die hilfreiche Richtung wie von selbst tun würden.

Im ausgehenden Mittelalter wurden Dichter mit Lorbeer «gekrönt» und auch andere Künstler auf ähnliche Weise ausgezeichnet. Dieser, unser «Lorbeer» indessen scheint eher Vision, Wunschtraum zu sein und sich als Stechpalme zu entpuppen. Wer aber den geistig-seelischen Wert von Vision und Wunschtraum, des kreativen Schaffens überhaupt erkannt hat, wird die Stechpalmen lächelnd wegstecken und weiterhin auf die Hilfe der «Musen» hoffen, die gegen alle Sprichwörter («im Waffenlärm verstummen die Musen») auch in tragischen Situationen trösten und zu tapferem Leben ermutigen können.

Stechpalmen erinnern uns an Palmsonntag und Karwoche und somit an die Vertiefung des menschlichen Lebens, Schaffens und Erleidens durch den Glauben.

Das «du» in *Lorbeer* wird vom realistischeren «ich» im Wunschtraum belassen. In *Der Stein ist weg* spricht das schreibende Ich mit «du» und «dir» sich selber an. Etwas Unerklärliches ist geschehen: Der Stein, das vorher unübersteigbare Hemmnis, ist verschwunden. «O glückliche Schuld» singt der Diakon im *Exsultet* der Osternacht von der «heilbringenden Sünde des Adam», denn sie hat den «grossen Erlöser» gefunden. Das bisher Hemmende lässt vielleicht eine Wunde und diese eine Narbe zurück, schafft aber auch Raum und Kraft für Besinnung, Umkehr und Neuanfang.

Alles menschliche Leben und damit auch das seelisch-geistige und religiöse Vorantasten sowie die kreativ-künstlerische Bemühung nährt sich aus diesem Dreischritt: Besinnung, Umkehr und Neubeginn.

Und wer im Licht des Glaubens zu schauen vermag, wird versuchen, vom Irdischen auf Überirdisches und vom Gegenwärtigen auf Künftiges zu schliessen.

Vielleicht könnten uns die Frage der Lyrikerin *Rose Ausländer*, der harte Glockenschlag von der Gewissheit des Todes sowie die drei Gedichte und die neun der Seelsorgearbeit erwachsenen *Sinnsprüche*, besonders aber der

gospelsongartige Text *Einmal wirst DU kommen* durch die Karwoche und die Osterzeit begleiten.

EINMAL WIRST DU KOMMEN

Gospelsong von der Ankunft des HERRN

*Wenn er kommt, soll er euch nicht
im Schlaf überraschen!* *Markus 13,26*

Einmal wirst DU kommen
HERR

mit grosser Macht und Herrlichkeit
mit grosser Macht

Zuvor wirst DU kommen
HERR

gewiss zu eines jeden Tod
zu jedem Tod

Keiner sieht DICH treten
HERR

gütig an mein Sterbebett
ans Sterbebett

Wann nur wirst DU kommen
HERR

wann schlägt das letzte Stündlein mir
die letzte Stund

Soll ich Deiner Ankunft
HERR

in Furcht und Angst entgegensehn
in Furcht und Angst

Nein, in grosser Liebe
HERR

und Zuversicht erwart ich DICH
erwart ich DICH

Als Erlöser kommst DU
HERR

als Freund und Bruder kommst DU
HERR

zu allen, auch zu mir